

Eine Initiative möchte im Godehardipark eine Streuobst- und Blühwiese mit teils raren Apfelbäumen pflanzen

Zur Hildesheimer Rose kommt der Hildesheimer Apfel

12.8.2013

Von Kilian Schwartz

HILDESHEIM. Er ist mittelgroß, rotgelb und schmeckt süß-säuerlich: Die Hildesheimer Saftrenette ist eine der einheimischen Apfelsorten, deren Fortbestand vor einigen Jahrzehnten beinahe mit einem einzigen Donnerwetter geendet hätte: Ein Blitzeinschlag hatte Mitte der 1990er-Jahre dem letzten Apfelbaum dieser Sorte auf dem Gelände der Moritzberger Villa Windthorst den Garaus gemacht. Dass die Hildesheimer Saftrenette dennoch bis heute im Stadtgebiet blüht, ist auch Klaus Heisig vom Arbeitskreis Hildesheimer Streuobstwiesen zu verdanken. Der ehemalige Waldorfschullehrer und Pomologe – unter Pomologie versteht man die Lehre der Arten und Sorten von Obst sowie deren Bestimmung und systematische Einteilung – hatte den Baum aufgepäpelt und den raren Apfel damit vor dem Aussterben bewahrt. Mit etwas Glück erobert sich die Saftrenette ihren einstigen Lebensraum nun bald schon weiter zurück – gemeinsam mit ihren saftigen Zeitgenossen, der Hildesheimer Goldrenette, dem Cludius Herbstapfel und der „Schönen von Jeinsen“, einer ebenfalls raren Birnensorte.

Eine Initiative aus Bewohnerinnen und Bewohnern des Moritzberges und des Vereins Kultur und Geschichte vom Berge möchte im Godehardipark, oberhalb der Waldorfschule, eine blühende, summende



Klaus Heisig (links) und Kay Herget wollen den Godehardipark erblühen und ersummen lassen. Damit dieser so prächtig gedeiht wie jener vor der Waldorfschule (Foto), suchen sie Baumpatinnen und -paten. FOTO: SCHWARTZ

Streuobst- und Blühwiese errichten – und auf zunächst 700 Quadratmetern 14 junge Obstbäume mit seltenen Früchten pflanzen. Darauf sollen sich zudem allerlei Insekten tummeln. „Die Insekten bestäuben die Blüten. Das ist ein großer Synergieeffekt“, sagt Klaus Heisig. Eine Kooperation mit dem bundesweiten Netzwerk Blühende Landschaft soll das passende Saatgut liefern und somit für eine große Artenvielfalt auf der Wiese sorgen.

Neben Heisig haben auch die Moritzberger Kay Herget und Ruben Wesche das Projekt zur Förderung der Artenvielfalt angestoßen. „Im Rückblick werden ein paar gepflanzte Bäume vielleicht keinen Unterschied machen. Aber wenn eins meiner Kinder mich irgendwann fragt, was wir gegen das Artensterben

gehaben, dann kann ich wenigstens das behaupten“, sagt Herget beim Gang durch den Godehardipark. Insgesamt geht es um eine Fläche von 23.000 Quadratmetern, die nach und nach mit neuen Obstbäumen bestückt werden könnte. Vorerst haben Heise, Herget und Wesche jedoch besagtes Areal am Rande der Carlo-Mierendorff-Straße im Auge. Bislang sorgt das Grünflächenamt der Stadt Hildesheim zweimal jährlich für geschnittenen Rasen, darüber hinaus liegt das Gelände mehr oder weniger brach. Mit der geplanten Streuobstwiese könnte sich das ändern. Vorausgesetzt, die Initiatoren können die Verwaltung davon überzeugen, dass sie die Pflege und Bewirtschaftung der Wiese selbst stemmen können. Dafür bedarf es wiederum Unterstützerinnen und Unter-

stützer, die das Projekt als Baumpatinnen und -paten begleiten. Finden sich genug, gibt die Verwaltung grünes Licht – und die Bepflanzung kann losgehen. Für den rechtlichen Rahmen sorgt indes der Verein Kultur und Geschichte vom Berge. Baumpaten zahlen im Jahr einen Betrag von maximal 50 Euro. Die Pflege der Bäume müssen sie zwar nicht übernehmen, sind laut Heisig und Herget aber herzlich eingeladen, hin und wieder aktiv zu werden, etwa beim Beschnitt. Und tragen die Bäume erstmal Früchte – die Initiatoren rechnen mit etwa drei Jahren Anlaufphase –, können sich die Unterstützer natürlich reichlich bedienen. „Das Ganze soll eine quartiersbildende Community werden“, so Herget. Mehrere Schulen, Kitas und Initiativen hätten bereits Interesse an einer Zusammenarbeit signalisiert. Sie könnten die Wiese etwa für Lernprojekte oder Aktionen nutzen. Damit wären gleich mehrere Ziele erreicht – und der Fortbestand der Saftrenette und ihrer Artgenossen für die nächsten Generationen gesichert.

♦ Wer das Projekt unterstützen möchte, schreibt eine E-Mail an mail@godehardipark.de oder einen Brief an den Verein Kultur und Geschichte vom Berge, Initiative Godehardipark, Bergstraße 67, 31137 Hildesheim. Neuigkeiten gibt es unter www.instagram.com/godehardipark.